

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 27

Illustration: Das letzte lauschige Gartenwirtschaftchen
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nach
Süden
nun
sich
lenken...

Nach Süden nun sich lenken
Die Vöglein allzumal,
Viel Wanderer lustig schwenken
Die Hüt' im Morgenstrahl.

Joseph Eichendorff
«Aus dem Leben eines Taugenichts»

Eile mit Weile!

Der Mann mit dem Hängeschnauz à la Zarli Carigiet und der zusammenlegbaren Angelrute (Marke Alleszappelt) stieg schon in Magadino aus. Nachdem er sich zuvor sehr umständlich mit Nastuch und Ellbogenärmel geschneuzt hatte. Es sah beinahe nach einer Gemütsbewegung aus. Erstaunlich. Denn für meine innigste Anteilnahme entsprungene Frage, ob das Gesurr der Flugzeugpropeller, die über der Magadino-Ebene und dem Locarneser Becken des Langensees die Luft zu Nidel schlagen, ob dieses Gemurr und Gesurr nicht auch die Fische vertreibt, hatte er bloß ein schnippisches Lächeln übrig. Das verächtliche Grinsen des Fachmanns über den Blödsinn des Stümpers und Dilettanten. Es ist heutzutage gewagt und auf alle Fälle nicht mehr leicht, Mitgefühl zu bekunden.

In Bellinzona zum Beispiel wollte ich die Dampflokomotive umarmen, von der ich zu meinem tiefen Bedauern vernommen hatte, sie werde demnächst als überfällig und unzeitgemäß auf die Seite geschoben und verabschiedet. Soll mir das nicht zu Herzen gehen? Meine Frau aber, die sonst an Sonn- und Werktagen spontanen Regungen und Kundgebungen des Herzens nicht abgeneigt ist, riet ab, heftig und entschieden. «Der Tender wird dein frisch geglättetes Reisehemd zerknittern und der Rauch dich anschwärzen!» – So blieb es mir verwehrt, meine deutschschweizerische Verslossenheit und Zugeknöpftheit durch einen südländischen Gemütsausbruch zu sprengen. Ich durfte die einzige Maschine, die mir sympathisch ist seit Jugendzeit, weder willkommen heißen noch umarmen.

Dampflokomotiven bevorzugen ein tempo moderato. Eile mit Weile! Bei aller Bewunderung für das pressante Presto, mit dem uns die Elektrische reußaufwärts, durch den Gotthard und hinunter zu den Wassern von Biasca schienelte, beim Traktionswechsel auf Dampf mußte ich doch gestehen: Die nobelste Konkurrenz ist jene, die auf Konkurrenz, auf das Um-die-Wette-Rennen verzichtet. So eine Rauchlokomotive und ihr Anhang mit Wagenfenstern, so schmal, daß eine Kuh nicht wüßte, wohin mit den Hörnern – da haben wir Ungehörnte es doch bedeutend bequemer! – so ein Züglein aus der guten alten Zeit nimmt und läßt sich Zeit. Es lehrt uns Eilfertige, hastend und pustend Kilometerfressende, uns Gehetzte und Nervöse: Eile

mit Weile und gönne dir Ferien im Sinne von Zeitverschwendung! Erkenne die Weisheit und Süße des «Dolce far niente»!

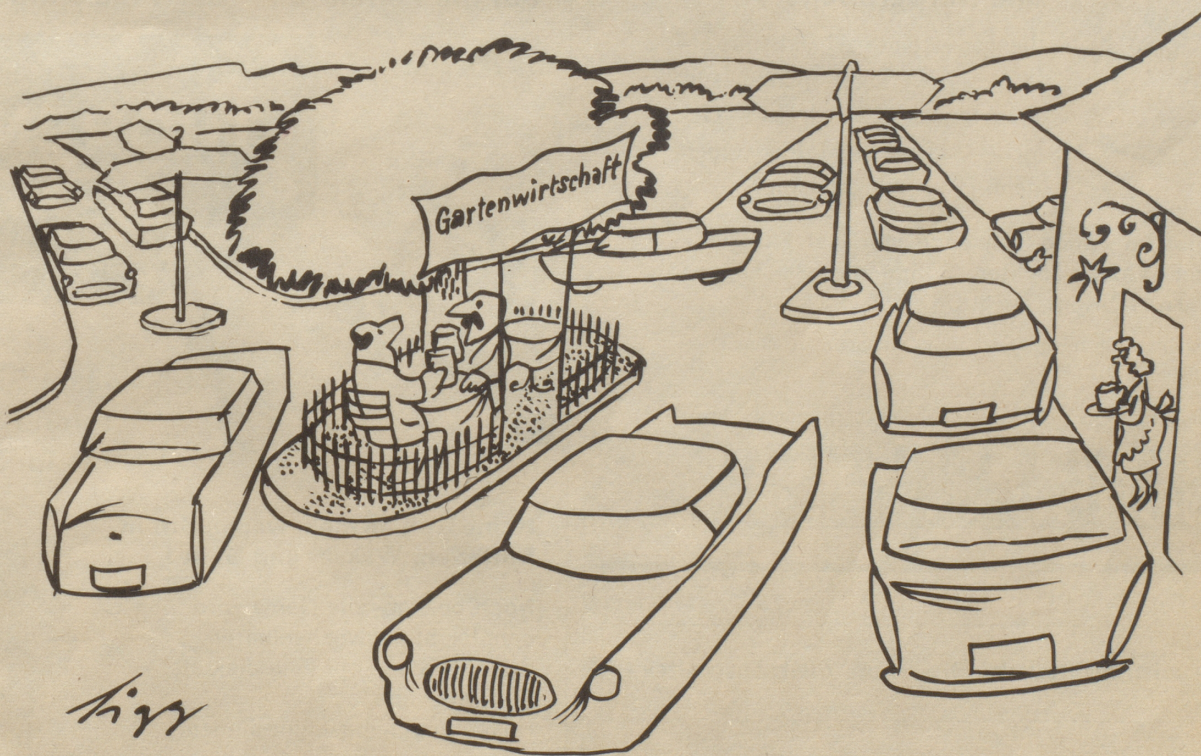
Ist das nicht ein «Zug» ins Große?

Auch das Geplauder der Fremdarbeiterinnen, die zu samstäglich Mittagssunde Giubiasco und seinem Linoleum den Rücken kehren, um Italien und dem Sonntag entgegen zu fahren, ist von einem langen, unendlichen Atem getragen. Nurmehr des Meeres und der Liebe Wellen kennen dieses zeitlose Auf und Ab. Trinkt, o Ohren, was die Muschel hält!, variiere ich den Jungesellen Gottfried Keller und lasse die vorlauten Gespräche als gepiffene Sprachübungen über mich ergehen. Gut angefeuchtet, ist halb gebadet. Ich habe mir nämlich vorgenommen, gemäß den Ermahnungen des Nebelspalters den lieben Tessen, unseren cari fratelli ticinesi, keine schwerverdaulichen deutschen Sprachbrocken auf den Tisch zu legen. Italienische Gratislektion im gemächlich dahinrumpelnden Bahnwagen, wie sollte ich nicht dankbar sein und die Ohren spitzen? Gar wenn es charmante Signorinen sind, die da parlieren.

Lebendige und leibhaftige Wörterbücher sind papierenen und gedruckten alleweil vorzuziehen. Meine treu und fürsorglich mich begleitende Ehefrau sieht mich dementsprechend an ... Das kann nett werden.

Taugenichts der Zweite

Unser Leben gleicht der Reise. Jeder reist auf seine Weise. Unser Taugenichts der Zweite beschreitet in übernächster Nummer den *Mauleselweg*. Jedem Esel seine Route!



Das letzte lausiche Gartenwirtschaftchen